



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Pandur: Ich herrschte im Rathaus...

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

politik, die es vor dem Kriege zwischen Dreibund und Entente betrieb, jetzt zwischen Frankreich und England fortsetzen müssen. Es wird in der Türkei aus der Gegnerschaft Frankreichs und Englands Vorteile ziehen. Es erreichte in Mir les Bains gegen Anerkennung des Versailler Vertrages als unerschütterlicher Grundlage der neuen europäischen Verhältnisse (Millerand nennt ihn jetzt mit Vorliebe die „Charte des neuen Europa“) Neutralität Frankreichs im Adria-konflikt, eine Zusicherung, die wegen der Gerüchte von einem französisch-südslawischen Militärbündnis sehr nötig war, ließ sich aber bezeichnenderweise den Versailler Vertrag betreffend eine Hintertür offen, indem es hinsichtlich der Genfer Konferenz auf die notwendige Zustimmung Englands verwies. Das war gute italienische Politik und wer etwa in Deutschland anderes erwartet hatte, bemies nur, daß er Giolittis Ziel, eben italienische Politik zu machen, nie begriffen hat, genau so wenig, wie die Industriellen Italiens, die das neutrale Verhalten ihrer Regierung in ihrem Konflikt mit den Arbeitern verbrecherisch nannten, begriffen haben, daß diese anscheinende Passivität in Wirklichkeit den ersten Schritt zur inneren Gesundung, sofern sie überhaupt schon möglich ist, darstellt.

Im Osten hat sich, wider allgemeines Erwarten, die militärische Lage auch weiterhin zuungunsten der Bolschewisten entwickelt, die jetzt in Riga klein beigeben. Charakteristisch ist dabei der allgemeine Wettlauf um die Gunst der Ukraine, deren Selbständigkeit jetzt von allen Seiten, selbst von Wrangel anerkannt ist, und die Versuche des jetzt in den Besitz eines großen Teils der polnisch-galizischen Erdbil-
produktion gelangten Frankreich, die Rigaer Verhandlungen durch weitgehende, durch Geschehenes freilich gerechtfertigte Diskreditierung der bolschewistischen Unterhandlungsmethoden zu sabotieren. In erster Linie geschieht das natürlich Wrangel und der Möglichkeit der oben erwähnten späteren russisch-französi-
schen Entente gegen Englands Konstantinopelstellung zuliebe, dann aber auch un-
zweifelhaft mit der Berechnung, daß die Bolschewisten, im Westen in die Enge getrieben, ihren Druck nach Asien, wo sie neuerdings in Chiwa und Buchara besonders tätig sind, verlegen, und auf diese Weise England von den europäischen Angelegen-
heiten ablenken werden. Und selbst wenn die türkischen Nationalisten dadurch ver-
stärkt würden, wäre dies Frankreich trotz der in Cilicien noch immer bedrohlichen Lage recht, da man durch Vermittlung Italiens die Anatolier gegen Englands
Konstantinopelstellung zu verwenden hofft. So wird die Lage beherrscht durch
den auch aus dem englisch-französi-
schen Botschafterwechsel erhellten Gegensatz
zwischen England und Frankreich, bei dem Italien der Gewinner, Deutschland —
der Prügelknabe bleibt. Menenius.

Ich herrschte im Rathaus . . .

Ich herrschte im Rathaus: ein aufrechter Mann
Mit Neigung zur rötlichen Sphinx hin,
Und als die Geschichte zu wackeln begann,
Da rückt' ich noch heft'ger nach links hin.

Ich herrschte im Rathaus und stimmte zum Schluß,
Zwecks Fortfalls jeder Verseindung
Und dem Frieden zu Lieb — Pax Dominicus! —
Für die größere Eingemeindung.

Dann übergab ich die Macht mit Hurra
Den mächt'gen Vertretern der Massen;
Aber Einzelheiten würden sie ja
Schon mit sich reden lassen.

Doch weit entfernt, daß das Schelmenstück
Zu inn'ger Verbrüderung führe,
Setzt man ganz plötzlich, mit heftigem Ruck,
Uns allen den Stuhl vor die Türe.

Sie kehren uns aus dem Rathaus hinaus,
Sie kehren mit eisernem Besen.
Hätt's einer geahnt, als wir Herr'n noch im Haus,
Wir wären wohl schlauer gewesen.

Und höhrend seh'n wir das Weistumswort
Nun täglich vor Augen uns hangen:
Man geht vom Rathause klüger fort,
Als man hinein gegangen.

Pandur.

Offenherzigkeiten

Die russische Organisation.

Die russische „Organisation“, die Dr. Simons etwas zu diplomatisch im Augenblick bolschewistischer Erfolge gerühmt hat, besteht aus vollkommen sumpfartiger Desorganisation der Wirtschaft, der Verwaltung, der Moral. Aber eines steht fest und groß da: die Macht des Staates, die Autorität der Regierung, freilich mit Mitteln des Terrors, auf die altgewohnte russische Weise blutiger Despotie. Kulturwerke hat der Bolschewismus trotz Dr. Simons nicht geschaffen, aber er hat ein Heer aufgestellt, und stellt immer neue Heere auf, wie der Zar. Wir wissen von den scharenweis nach Ostpreußen übergetretenen russischen Kämpfern, daß nur eiserner Zwang, nicht irgendwelche Überzeugung oder Begeisterung die russischen Armeen beisammenhielt. Aber die Menschenmassen Rußlands sind einfach zu schwach, um sich gegen eine Handvoll energischer Menschen aufzulehnen, die zwar nicht verwalten, aber mit erbarmungsloser Hand regieren. Daß ihr Herrscher meist ein Fremdherrscher ist, scheint nun einmal das Los des weichen Russen. Später wird er an seinen augenblicklichen jüdisch-tatarischen Zwingherren einen schauderhaften Pogrom vollziehen, wie er den letzten Zaren aus deutschem Herrscherhaus ermordet hat. Aber erst muß sich deren Autorität und Macht durch die Erschöpfung des industriearmen Reichs selbst aufgezehrt haben, bevor das Volk die Hand zu erheben magt gegen die Gefalbten der Sowjets. Was lernen wir aus dieser „russischen“ Organisation? Daß selbst eine schlechte Regierung eine Macht sein kann, wenn sie nur regiert. Wir haben zuviel Organisation in Deutschland und zu wenig Regierung. Die Menschen würden aufatmen, wenn sie eine Autorität fühlten. Das mangelnde Talent zu regieren eignet bei uns allen Parteien gleichmäßig. Besäßen es die extremen Linken, so würde uns nichts vor dem Bolschewismus retten können, und trotz allen trostlosen Berichten aus Rußland geht etwas wie Sehnen nach einem Diktator, hieße er gleich Lenin, durch unser verwaistes Land.

Unterernährt.

Der künftige Geschichtsschreiber wird als mildernden Umstand für vieles, was seit 1917 in Deutschland geschah und geschieht, physische Erschöpfung und seelische Störung, die Nahrungsentziehung mit sich bringt, in Rechnung stellen.